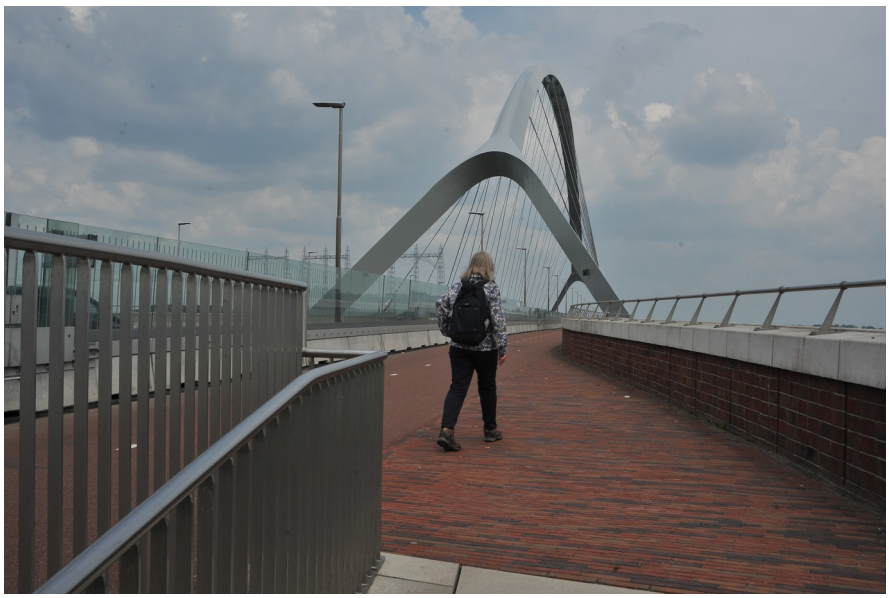
Linnemanns Streich am Sonntag, 26.Mai 2019: Entdeckungen in Nijmegen

Die Aufgabe lautete: Nijmegen aus neuer Perspektive zu betrachten. Vor und nach der Rundfahrt auf dem Waal mit dem Pannenkoekenboot wollten wir auf einem nicht zu anstrengenden Stadtspaziergang einiges zeigen, das man beim Shoppingbesuch der Stadt eher übersieht.
Und das ist das Schönste für uns bei unseren „Streichen“: auf unseren Vorexkursionen vieles zu entdecken, was wir bisher nicht kannten oder auch Orte wieder zu sehen und Erinnerungen aufzufrischen, denn wir waren lange nicht mehr „so richtig“ in Nijmegen gewesen – übrigens der ältesten Stadt der Niederlande. NOVIOMAGUM hieß sie bei den Römern, doch diesmal waren wir ja nicht auf römischen Spur unterwegs. Die Stadt verändert ständig ihr Gesicht. Der Sprung über den Fluss - *waalsprong* - ist dank der vielen Brücken gelungen: als Hochwasserschutz sind Deiche verändert und eine Überströmungsrinne angelegt worden („Spiegelwaal“); hinter den Deichen gibt es neue Wohngebiete für Nijmegen und zwischen Alt und Neu entstand ein interessantes naturnahes Naherholungsgebiet – sogar mit einem Badestrand an der Spiegelwaal. Bei der gebuchten zweistündigen „Brückentour“ mit dem Pfannkuchenschiff würden wir dann ganz gemütlich dort entlangkommen, wo wir gewandert waren oder unter den Brücken durchfahren, die wir bei unserer Vorbereitung überquert hatten.

Die erste Herausforderung: online-Buchung mit deutscher Visacard - klappte nicht. Zum Glück haben wir einen Sohn in den Niederlanden, der uns half. Alles ganz einfach – auf dem Smartphone „ideal bankieren“ - wenn man‘s kann! Abgehakt.
Die zweite Herausforderung: wo können wir mit mehreren PKWs gemeinsam günstig parken (an einem koopzondag)? Das auszuchecken war nicht ganz leicht – aber dann war der Startpunkt gefunden: Parkplatz P2 OUDE STAD (24Std-Ticket 7,50) jenseits der Eisenbahnbrücke.

Wie geplant, konnten wir dort am Ausflugstag bei bester Stimmung starten und erst mal die Eisenbahnbrücke in Augenschein nehmen. Sie ist die älteste: 1879 fuhr die erste Dampflok zwischen den - historisierenden Brückentürmen im Stil einer mittelalterlichen Festung hindurch - in den Bahnhof von Nijmegen ein. Für den Autoverkehr Richtung Arnhem gab es erst ab 1936 die uns gut bekannte *Waalbrug*. Für Radfahrer (und Fußgänger) gibt es seit 2004 schon vom Bahnhof aus eine schnelle Verbindung ans andere Ufer, den *Snelbinder (*eigentlich sind das Gummibänder, mit denen man etwas auf dem Gepäckträger eines Fahrrads befestigt*)*. Mit vier Schwimmkränen hat man die Konstruktion an die Eisenbahnbrücke gehängt, einen Tag lang nur war Bahn- und Schiffsverkehr stillgelegt: großartige Aktion, die ich gern gesehen hätte. Aber den Fluss *over te steken* (zu überqueren) macht auch viel Spaß! Herrliche Ausblicke! Auf dem Foto sieht man mich während unserer Vorexkursion auf dem *Oversteek* , der letzten Brücke am westlichen Stadtrand. (Über den *Snelbinder* sind wir an dem Tag in die Altstadt zurückgekehrt.)



Kleiner Hinweis: Den *Oversteek* sollte man mal bei Sonnenuntergang überqueren, wenn dort nacheinander die Lichter angehen. Außer Brücke zu sein ist der *Oversteek* das größte Denkmal für Opfer des zweiten Weltkriegs. Die 48 Lichtmasten sollen an die 1944 gefallenen 48 amerikanischen Soldaten erinnern, die genau an diesem Ort für die Befreiung der Niederlande gekämpft haben. Lights crossing: https://youtu.be/0P1KpMuR1hs

Nachdem die meisten vom *Snelbinder* aus einen Blick auf Fluss und Stadtpanorama (siehe nächstes Foto) geworfen hatten, bewegten wir uns zunächst aber vom Fluss weg, Richtung **Joris-Ivens-Plein**. (vor dem Eingang zum Kronenburger Park)
Wer aber war Joris Ivens? Auch das haben wir bei unseren Vorbereitungen herausgefunden. Der 1898 in Nijmegen geborene spätere Kommunist gilt als einer der bedeutendsten Dokumentarfilmer des 20. Jahrhunderts. In den 70ern, als Nijmegen eine linke Uni hatte, wurde der Platz nach ihm benannt. Passend zu unserem Brückenthema kann man sich seinen Kurzfilm aus dem Jahre 1929 über einen Brückenbau ansehen.
https://www.youtube.com/watch?v=BMsMOi_d7kY

Die Aufschrift lautet: **Wenn die Waal nicht zu sehen ist, strömt die Fantasie!**
Um sich ins mittelalterliche Nijmegen zu versetzen, braucht man unbedingt viel Fantasie, denn hier ist fast alles neu gebaut. Die Altstadt wurde ja im zweiten Weltkrieg stark zerstört (durch ein fehlgeleitetes Bombardement der Engländer).
Wo heute der Kronenburgerpark liegt, waren einst Befestigungsanlagen. Davon sind nur wenige Mauerreste und der *Kruittoren* (Pulverturm) übriggeblieben. Das Rotlichtviertel ist immer noch in der Nähe, sozusagen an den „walletjes“. Anders, als es Frank Boeijen 1985 sang, soll der Kronenburgerpark aber inzwischen drogenfrei sein.

Als alle auf einem Mäuerchen, das imaginäre Stadttor **Hezelpoort** im Rücken, Platz genommen hatten, wurde es Zeit, die Fantasie in Bewegung zu setzen. Denn schon erklang die nächste Frage: Wer waren Mariken von Nijmegen und Moenen (sprich: Munnen)?

Hier folgt ihre Geschichte:
Wir begeben uns ins Mittelalter. Es ist Markt in Nijmegen und Mariken, die ihrem Onkel Gijsbrecht, einem Dorfpriester, den Haushalt führt, ist zum Einkaufen in die Stadt gekommen. Drei Stunden war sie zu Fuß dorthin unterwegs gewesen, jetzt genießt sie das bunte Treiben in den Straßen und vergisst dabei die Zeit. Ihre Tante ist nicht bereit, das Mädchen für die Nacht zu beherbergen. Beim Läuten der Abendglocken muss Mariken allein die Stadt verlassen. Sie hat große Angst im Dunkeln, doch Gott hört ihre Gebete nicht. Nun nähert sich der Teufel, getarnt als Mensch. Er nennt sich Moenen und verspricht Mariken, dass sie alles von ihm

lernen kann, wenn..., ja wenn sie seine Geliebte wird. Nun können wir uns ja denken, wie diese Geschichte weitergeht. Mariken darf nie wieder ein Kreuzzeichen machen, muss ihren Namen verändern. Sie heißt jetzt Emmeken und noch in dergleichen Nacht macht sie sich mit Moenen auf den Weg nach Antwerpen, in diese gottlose Hafenstadt. Sie wohnen in einer Herberge, wo es wild zugeht. Tag und Nacht wird da getrunken und gespielt, *gehoerd en gesnoerd*. Kann dieses Lotterleben immer so weitergehen? Nach sieben Jahren bekommt Emmeken Heimweh und will zu ihrem Onkel zurück. Moenen stimmt zu, denn schon lange hat er vor, Gijsbrecht zu ermorden. Zusammen kommen sie nach Nijmegen. Hier wird gerade vor der großen Stevenskerk ein Mysterienspiel aufgeführt. Darin stehen sich Gott, die Mutter Maria und Masscheroen – der Advokat des Teufels – gegenüber und sprechen über Schuld, Reue und Vergebung. Eine einzige Sünde genügt und man landet als Teufel in der Hölle. Gott verspricht dem Advokat des Teufels, dass er fortan die Menschen härter strafen wird als bisher, doch Mutter Maria plädiert für Barmherzigkeit und Gnade gegenüber den sündigen Menschen. Und Gott hört auf sie. Als Emmeken-Mariken – das Mysterienspiel sieht, erkennt sie, dass sie mit Moenen brechen muss. Da aber zeigt der seine teuflische Macht. Er zieht sie mit sich hoch in die Luft und lässt sie aus großer Höhe fallen. Nur durch ein Gotteswunder überlebt sie den Sturz. Das kann für sie nur eins bedeuten: Umkehr, damit sie Vergebung erlangt. Mit ihrem Onkel pilgert Mariken nun zum Papst nach Rom. Der weist sie an, drei schwere eiserne Ringe zu tragen und ins Kloster zu gehen. Ihr Onkel bringt sie bei Nonnen in Maastricht unter, wo sie noch 24 Jahre lebt, bis die Ringe abfallen und ihr Erlösung im Himmel geschenkt wird.
Aus dieser Erzählung ist um 1540 auch ein Mysterienspiel gemacht: De Mariken . Es wird das bekannteste derartige Stück in den Niederlanden, viele Szenen daraus spielen in Nijmegen.

Bei unserem Spaziergang gehen wir durch die **lange Hezelstraat,** die bergauf zum *Grote Markt* führt. (Dort steht eine Skulptur, die das Mariken darstellt.) Man kann sich in der Fantasie vorstellen, wie diese Straße im Mittelalter ausgesehen hat. Damals gab es dort auch schon Kneipen und „gutbesuchte Tavernen“. Berichtet wird von häufigen Raufereien zwischen Reisenden, Bürgern, Marktbesuchern. An einem der Häuser haben wir eine Figur von Moenen gesehen, die stammt aber aus späterer Zeit. Es gibt heutzutage eine bunte Ladenszene mit kleinen Geschäften und Gastronomie, etwas alternativ. Unser Weg – durch Seitenstraßen zur **Waalkade** hinunter - führt noch an einigen unter Denkmalschutz stehenden Häusern vorbei, z.B. an einem *Beginenhof* (heute ein Ärztehaus) und am *Ulenspiegel*, dem ältesten Gasthaus Nijmegens, auch das Jüdische Monument in der Nähe der Synagoge sehen wir noch. Letzter Stop war das *Besiendershuis* in der Steenstraat, mit gotischem Treppengiebel, wo einst der Zollaufseher gewohnt haben soll. Alle historisch bedeutsamen Häuser sind mit erklärenden Tafeln versehen. Es lohnt sich also, einfach dort mal durch die Gassen zu bummeln…. Aber nun endlich zum Pannenkoekenboot!

Wir haben schöne Plätze im Bug des Schiffs, die Fahrt geht zunächst flussaufwärts fast bis zur Landesgrenze. Flotte und freundliche Bedienung nimmt unsere Getränkebestellungen auf und das Pfannekuchenbüffet in Selbstbedienung ist bestens organisiert. Drei Grundsorten – naturell, Apfel oder Speck - stehen zur Auswahl, die immer aus der Küche nachgefüllt werden. An einem Tisch mit weiteren Zutaten kann man seinen frischgebackenen Pfannkuchen nach Belieben weiter verzieren. Wir sehen überall zufriedene Gesichter! Und bei gutem Essen und Trinken und angeregten Gesprächen verfliegt die Zeit schnell. Bevor wir wieder anlegen, fahren wir unter allen Brücken hindurch, und sogar noch zum Hafen an der Einmündung des Maas-Waal-Kanals, wo ein markantes Gebäude steht, das wie ein Walfisch aussieht.

Kaum zu glauben, dass hinterher doch noch alle Lust auf weitere Informationen zu Nijmegens Sehenswürdigkeiten haben. Wir gehen jedenfalls noch kurz in den frei zugänglichen Bereich (Shop) des im vorigen Jahr eröffneten Museums *de Bastei* - dort befindet sich eine gute Übersichtskarte des von uns befahrenen Flussabschnitts.
Info: https://www.debastei.nl/de

Danach gelangten wir - entweder über Treppen oder mittels Aufzug - hinauf auf das Plateau. Im Jahre 777 ließ Karl der Große an der Stelle der früheren römischen Festung im heutigen Valkhofpark eine Pfalz errichten. Wir besichtigten den letzten Überrest der einstigen Burg, die sehenswerte, nach dem Vorbild der Aachener Pfalz erbaute Nikolauskapelle.

Und nun durch die bekannten Einkaufsstraßen (der verkaufsoffene Sonntag war größtenteils vorbei) schnell zurück zum Parkplatz! An der Stevenskerk noch ein kurzer Blick auf die niedlichen Kanonikerhäuschen. Und zum Schluss die Krönung: das beste Eis Nijmegens. Hmm…

Rückblick geschrieben von Franziska Linnemann